

Revolution statt Krieg in Nürnberg

vom 7. bis 9. April 2017

Ob vor Nürnberger Betrieben oder Berufsschulen, in den Arbeitervierteln Gostenhofs, St. Leonhards und der Südstadt, in der Innenstadt oder U-Bahn:

Die Idee eines Vorgeschmacks bekamen wir und die Nürnberger Werktätigen in diesen drei Tagen, wie es sein könnte, die herrschenden Verhältnisse zum Tanzen zu bringen. Wie es sein könnte, wenn wir uns in Massen organisieren, den Kampf aufnehmen gegen Leih- und Zwangsarbeit, gegen Massenentlassungen, gegen Staatswillkür, den staatlichen Rassismus und die deutsche Kriegsvorbereitung! Wenn wir die Lehren aus unseren vergangenen Kämpfen um die Revolution ziehen und abermals den Kampf darum beginnen!



In der Nürnberger U-Bahn

Immer wieder schlossen sich uns Werktätige, Schüler und Studenten an, manche zwei oder drei Tage lang, gaben ihre Telefonnummern und Adressen, um in Kontakt zu bleiben und sangen unsere revolutionären Lieder mit: *Bella Ciao, Rote Matrosen, Solidaritätslied...*

Wir bleiben in Kontakt. Und organisieren die nächsten Aktionen!



Bei MAN

„Lange konnten wir die Leiharbeit in unserem Betrieb abwehren. Jetzt haben wir sie doch.“ Das sagen uns viele Kollegen der MAN in der Frühschicht wütend und resigniert zugleich. Auch sie blieben in ihrem Kampf allein, ohne Verbindung zu kämpferischen Kollegen aus anderen Betrieben und Städten. Ein Kollege schimpft: „Das ist Sklavenarbeit“. Er kommt aus der Leiharbeit nicht heraus, weil er seinem Leiharbeits-Zuhälter eine Ablösesumme(!) von mehreren Monatslöhnen zahlen müsste.

Sehr gespannt hörten die Kollegen auf unsere Berichte über die Daimler Kollegen in Bremen, die schon 8 Mal gegen Leiharbeit und Fremdvergabe streikten. „Was hindert Euch daran, Kollegen“, sagten unsere Flugblattverteiler und Redner, „wenn sich die Kämpferischsten von Euch in revolutionären Arbeitergruppen zusammenschließen, Kontakt zu den kämpferischen Kollegen anderer Nürnberger Betriebe knüpfen, z.B. Siemens oder Leistritz, und darüber beraten, wie Ihr gemeinsam den Kampf organisieren könnt? Was hindert Euch daran, Kontakt zu den kämpferischen Bremer Daimler Kollegen zu knüpfen?“ Nichts!

590 Entlassungen hat das Siemens-Kapital allein für Nürnberg angekündigt. Von den einst 1.900 Kolleginnen und Kollegen von Leistritz sind gerade mal 900 übrig geblieben. 90 weitere sollen jetzt entlassen werden. Hunderttausende und Millionen werden in



Bei Siemens



der ganzen BRD auf die Strasse geschmissen werden aufgrund der von den Kapitalisten angekündigten Automatisierung. Wenn wir selbst die Fabriken und das ganze Land in die eigenen Hände nehmen, wird die Automatisierung für uns ein Segen. Z.B. 25% menschliche Arbeitskraft eingespart durch neue Maschinen und Roboter ermöglichen uns dann einen statt achtstündigen nur noch sechsstündigen Arbeitstag – bei vollem Lohnausgleich. Wer sollte uns daran hindern, die Lehren der Pariser Kommune, der Oktoberrevolution und den deutschen Revolutionen 1918 bis 1923 zu befolgen, wenn nicht wir selbst? Wer sollte uns daran hindern, jetzt sofort die ersten Schritte unserer Organisierung zu gehen? Niemand!



Bei Leistritz

Berufsschule Gostenhof

„Das, was Ihr hier lernt, wird Euch nach der Ausbildung nichts nützen“, sagten wir den Metaller-Berufsschülern in Gostenhof. „Ob Industrie-, Fertigungs-, oder Werkzeugmechaniker, Eure Berufe werden aufgrund der Automatisierung überflüssig werden. Zu tausenden werdet Ihr auf der Strasse, oder in Leih- und Zwangsarbeit landen.“ Staunen und Unglauben bei vielen Berufsschülern. Aber nicht wenig Neugier und Aufmerksamkeit. „Erzählen Euch das Eure Lehrer nicht?“ Natürlich nicht! Es wird einfach weiter gemacht in der Schule, als ob nichts wäre. Eine ganze Jugendgeneration wird betrogen! Lebhaftige Diskussionen entstehen. „Kommt doch einfach mit in unsere Klasse und erzählt es allen!“, lud uns ein Schüler ein. Andere nahmen unsere Flugblätter und begannen, ihre Mitschüler zu agitieren. 10 Schritte mit einigen Schülern und wir waren im Haupteingang. Vor uns der – Direktor. „Raus! Ihr habt hier nichts zu suchen!“, geiferte er. Klar. Er hat etwas zu

befürchten. Nämlich aufgeklärte und aufsässige Schüler. Aber da es bekanntlich viele Wege ins Klassenzimmer gibt, nahmen wir eben mit den uns Wohlgesonnenen Schülern einen anderen. Vor vollbesetzter Klasse sangen wir mit Akkordeon unser Lied „Rote Matrosen“. Buchstäblich alle Schüler klatschten mit. Vielleicht fehlte dem jetzt kommenden Lehrer einfach der Schneid, sich uns und den Fragen seiner Schüler zu stellen. Jedenfalls schaffte er es mit aller Macht und Tricks, uns rauszukriegen. Die Schüler vor allem werden noch viel mehr Schneid nötig haben, in ihren Klassenzimmern eine Diskussion in Gang zu bringen, über das, was sie lernen und wofür sie es überhaupt noch gebrauchen können. Und auch darüber, ob es nicht vielleicht doch stimmt, was wir ihnen sagten, dass nämlich Automatisierung ein Segen wird, wenn die Fabriken denen gehören, die darin arbeiten: uns, den Arbeitern.

Berufsschulzentrum Wieselerstrasse

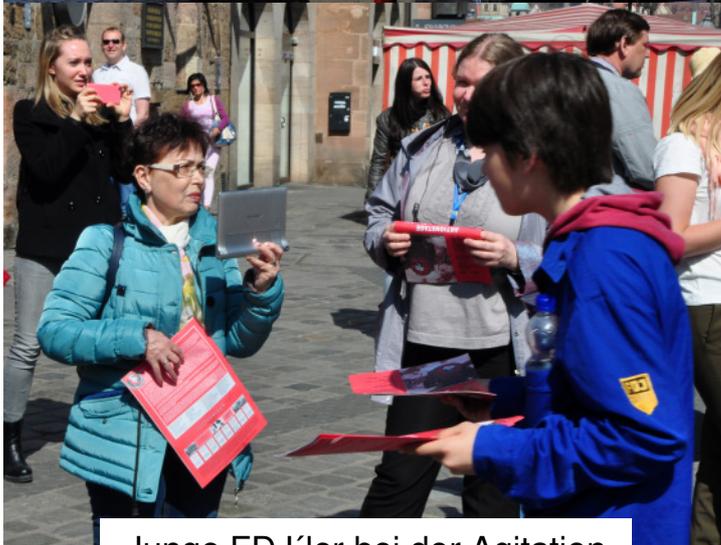
Hier lernen die Azubis nicht für den Metallbereich wie in Gostenhof, sondern für Büro, Verkauf, Medien, Gesundheit etc. Sie sind Werkstätige, aber nicht wie die Metaller Teil des Industrieproletariats. Interesse an uns gab es, viele hörten auch zu. Die Distanz aber schafften wir nicht abzubauen. Manchmal war auch ein Stück Arroganz bei ihnen zu spüren. Als aber die Schulleitung unsere Flugblattverteiler und unseren Akkordeonspieler vom Schulgelände vertreiben wollte, gingen die Schüler überwiegend doch auf unsere Seite. Wir

hätten in unsere Agitation noch mehr in den Vordergrund rücken müssen, dass die Automatisierung auch vor den Büroberufen und dem Handel nicht Halt macht und dort über drei Viertel aller Stellen abgebaut werden sollen. Wir hätten die Schüler mehr aus der Reserve locken und sie direkt fragen müssen: „Auf welcher Seite steht Ihr? Auf der Seite des Proletariats? Auf der Seite des Fortschritts und der Revolution? Oder auf der Seite der Ausbeuter und Kriegstreiber, die auch Eure Feinde sind? Ihr müsst Euch entscheiden!“ Werden wir nächstes mal tun!

Wo sind die Fotos von den Berufsschulen?

Niemand ärgert sich mehr, dass es keine gibt, als wir selbst!

In der Innenstadt



Junge FDJ'ler bei der Agitation

Die Verkäuferin aus der Eisdielen vor der Lorenzkirche: herausgelockt und mitgetanzt!

Da halfen auch die wütenden Flüche eines Pfaffen nichts, doch um Himmels Willen den „Gottesdienst“ am Sonntag nicht zu stören! Gegen seine erfolgte Anzeige sind wir juristisch ebenso vorgegangen, wie wir dies bereits erfolgreich gegen die Gesetzesverstöße von Nürnberger Polizei und Ordnungsamt im Vorfeld der Aktionstage taten!

Zwei Wochen später:

Mit dem folgenden Flugblatt auf den nächsten vier Seiten sind wir in unseren Arbeitervierteln und in der U-Bahn im Einsatz und mobilisieren für den 1.Mai: